

Hinweise zur Abfassung einer wissenschaftlichen Arbeit

Stand: Juli 2025

Diese Hinweise orientieren sich an den „Hinweisen zur Abfassung einer wissenschaftlichen Arbeit“ des Lehrstuhls für Romanische Literaturen und Kulturen der Universität Passau. Vielen Dank an Prof. Dr. Susanne Hartwig für die freundliche Genehmigung.

Das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit kann herausfordernd sein. Sie stehen dabei allerdings nie allein: Nehmen Sie bei Fragen, Unklarheiten oder Unsicherheiten gerne immer die Sprechstunden der Dozierenden wahr. Es empfiehlt sich stets, zumindest die Gliederung mit der*dem Verantwortlichen abzustimmen.

1. Grundsätze der formalen Gestaltung	3
1.1 Umfang.....	3
1.2 Seitenränder, Ausrichtung, Schrifthöhe und Zeilenabstand.....	3
1.3 Kapitel und Absätze	4
1.4 Überschriften	4
1.5 Rechtschreibung und Grammatik	5
1.6 Werktitel	5
1.7 Verwendung von Künstlicher Intelligenz	5
1.8 Geschlechtergerechte Sprache/Gendern	6
2. Gliederung und Struktur einer Hausarbeit.....	6
2.1 Deckblatt und Eigenständigkeitserklärung.....	6
2.2 Gliederung der Arbeit	6
2.3 Einleitung	7
2.4 Hauptteil	8
2.5 Schlusskapitel	8
2.6 Literaturverzeichnis/Bibliografie.....	8
3. Zitierweise und Quellennachweise.....	9
3.1 Plagiate	9

3.2 Zitierweise.....	9
3.2.1 Wörtliche Zitate	9
3.2.2 Indirekte/sinngemäße Zitate	11
3.2.2 Mehrere Autor*innen	12
3.3 Filmnachweise	12
3.4 Abbildungen	13
3.5 Nachweis von Internetquellen	14
3.6 Zitate aus zweiter Hand	15
4. Bibliografie/Literaturverzeichnis	16
4.1 Selbstständig erschienene Werke.....	17
4.1.1 Angabe von Monografien	17
4.1.2 Mehrere Autor*innen/Herausgeber*innen	18
4.1.3 Gleiches Jahr – Mehrere Titel	18
4.2 Nicht selbständig erschienene Werke.....	19
4.2.1 Beiträge in Sammelbänden	19
4.2.2 Zeitschriftenaufsätze	19
4.2.3 Internetquellen	20
4.3 Filme.....	21
4.3.1 Werbespots.....	21
4.3.2 YouTube-Videos	22
4.4 Serien	22
4.5 Games.....	23
4.7 Social Media.....	23
5. Literaturrecherche	24
6. Inhaltliche und sprachliche Gestaltung.....	25
7. Ausgewählte weiterführende Literatur	27

1. Grundsätze der formalen Gestaltung

Die äußere Form einer wissenschaftlichen Arbeit stellt ein wichtiges Kriterium für ihre Beurteilung dar. Sie muss den allgemein geltenden Konventionen für wissenschaftliche Texte genügen, die im Folgenden dargelegt werden. Allgemein gilt dabei der Grundsatz der Einheitlichkeit, Übersichtlichkeit und Kohärenz für die formale Gestaltung. Es empfiehlt sich, mit Formatvorlagen zu arbeiten, einmal ein Dokument zu erstellen, das den Anforderungen genügt und dies immer wieder zu verwenden.

An der Professur für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und Mediensemiotik ist die im Folgenden erläuterte Form verbindlich.

1.1 Umfang

Der Umfang der Arbeit hängt von der Art der Arbeit ab und wird in den Modulkatalogen der Studiengänge geregelt. Die maximale Seitenzahl sollte höchstens um 10% überschritten werden. Jede weitere Überschreitung muss mit dem Dozierenden abgesprochen werden. Unterschreitungen zählen negativ in die Benotung der Arbeit.

Die Seitenzahl bezieht sich ausschließlich auf den reinen Text der Arbeit. Deckblatt, Gliederung, Literaturverzeichnis, Abbildungen und Schemata, Fußnoten und weitere Anhänge zählen nicht zur Seitenzahl.

1.2 Seitenränder, Ausrichtung, Schriftgröße und Zeilenabstand

Die Arbeit wird auf DIN-A-4 Blättern einseitig beschrieben verfasst.

	<i>Allgemein</i>	<i>Zitate und Fußnoten</i>
<i>Seitenränder</i>	3 cm Korrekturrand rechts 2,5 cm Ränder links, oben und unten	längere Zitate (ab 3 Zeilen in der Hausarbeit) einrücken
<i>Ausrichtung</i>	Blocksatz	Blocksatz
<i>Schriftgröße</i>	12pt	11pt bei Zitaten (länger als 3 Zeilen) / 10pt bei Fußnoten
<i>Zeilenabstand</i>	1,5-fach	einfacher Zeilenabstand
<i>Seitenzahlen</i>	unten rechts	

1.3 Kapitel und Absätze

Jeder größere Gliederungsteil der Arbeit (Kapitel) beginnt deutlich abgesetzt vom vorhergehenden, was durch das Einfügen einer Leerzeile visualisiert wird. Bei längeren Arbeiten (Bachelor-, Masterarbeit) beginnen neue Überkapitel (1., 2., 3. etc.) stets auf einer neuen Seite.

Absätze umfassen einen geschlossenen Gedankengang. Sie sollten nicht zu häufig und nicht zu selten erfolgen (Faustregel: eine Seite hat in der Regel 2-3 Absätze).

1.4 Überschriften

Überschriften sind nach dem gängigen Dezimalsystem zu nummerieren. Orientieren Sie sich dabei an folgendem Beispiel:

1. Einleitung

2. Hauptteil

2.1 Analyse A

2.2 Analyse B

2.3 Analyse C

2.3.1 Analyse C (1)

2.3.2 Analyse C (2)

3. Schluss

- Wo immer es einen Unterpunkt gibt (z. B. 2.1), muss es auch einen zweiten Unterpunkt geben (kein 2.1 ohne 2.2, kein 2.1.1 ohne 2.1.2 etc.).
- Mehr als zwei Unterebenen (1.1.1) dürften bei einer wissenschaftlichen Hausarbeit bis zu ca. 50 Seiten nicht notwendig sein. Achten Sie darauf, sich nicht zu sehr auszu-differenzieren und dabei das große Ganze aus dem Blick zu verlieren.
- Grenzen Sie Überschriften und Unterüberschriften optisch voneinander ab (vgl. obiges Beispiel).

1.5 Rechtschreibung und Grammatik

Rechtschreibung und Grammatik sollen stets nach Abfassung der Arbeit überprüft werden (Korrekturlesen). Überprüfen Sie auch die Einheitlichkeit der Anführungszeichen in Ihrer Arbeit.

Es empfiehlt sich immer, Ihre Arbeiten von einer dritten Person (Freund*innen, Kommiliton*innen, Familie) gegenlesen zu lassen. Bei der Abfassung einer Arbeit entwickelt man rasch eine Art Betriebsblindheit.

1.6 Werktitel

Titel von Werken wie Bücher, Filme, Spiele, etc. sind kursiv zu schreiben:

Dracula (1931) legte mitunter den Grundstein für eine archetypische Vampirdarstellung.

Robert Eggers Film *The Lighthouse* (2019) zeichnet sich durch die visuelle Inszenierung einer bedrückenden Atmosphäre aus.

1.7 Verwendung von Künstlicher Intelligenz

Die korrekte Anwendung künstlicher Intelligenz (K. I., wie z.B. ChatGPT) ist nicht einfach. Sie erfordert das Formulieren guter „Prompts“, also Befehle. Dies wiederum setzt eine fundierte Auseinandersetzung mit und genaue Kenntnis der Thematik voraus.

Fehleranfälligkeit: Besonders in der Literaturrecherche ist K. I. nach wie vor sehr fehleranfällig (erfundene Quellen, falsche Seitenzahlen). Zudem formuliert K. I. immer wieder Falschaussagen und vermittelt falsche Informationen.

K. I. kann ein nützliches Werkzeug sein – aber Sie müssen wissen, wie man es benutzt. Sie können Ihre Formulierungen überarbeiten, Gliederungen entwerfen und sich darüber hinaus Anregungen holen. Eigenständiges Denken und Arbeiten oder gar Originalität und Kreativität kann K. I. allerdings nicht adäquat ersetzen. Bei einer vollständig mit K. I. verfassten Arbeit, können Sie nicht davon ausgehen zu bestehen. Wenn sie K.I. benutzen, dann müssen Sie ihren Einsatz im Anhang der Arbeit dokumentieren: Welche Passagen haben Sie mit Hilfe welcher Prompts in welcher K.I. erstellt. Sie müssen jede Quelle, die in ihrer Arbeit benutzt wird angeben, also auch die Verwendung von K.I.

1.8 Geschlechtergerechte Sprache/Gendern

Benutzen Sie Formulierungen, die sprachliche Gleichbehandlung ausdrücken, insbesondere das Gender-Sternchen (Zuschauer*innen, Leser*innen etc.). Möglich sind auch z.B. geschlechtsabstrakte, geschlechtsneutrale oder geschlechtsunspezifische Personenbezeichnungen, Kollektivbezeichnungen oder auch, je nach Kontext, die Vermeidung von Personenbezeichnungen. Weitere Informationen zur Verwendung von geschlechtergerechter Sprache finden Sie auf [dieser Seite](#) der Universität Passau.

Das vom Freistaat Bayern erlassene Sonderzeichenverbot im Zusammenhang mit geschlechtergerechter Sprache gilt nicht für Studierende und prinzipiell nicht für den Bereich Forschung und Lehre.

2. Gliederung und Struktur einer Hausarbeit

Jede schriftliche Arbeit soll sowohl inhaltlich als auch formal ein in sich geschlossenes Ganzes darstellen. Alle Teile der Arbeit sollten also folgerichtig aufeinander aufbauen.

2.1 Deckblatt und Eigenständigkeitserklärung

Informationen zum Deckblatt und zur Eigenständigkeitserklärung finden Sie auf der [Homepage](#) der Professur für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und des Lehrstuhls für NDL.

2.2 Gliederung der Arbeit

Die Arbeit muss mit einem sinnvoll gegliederten und mit Seitenzahlen versehenen Inhaltsverzeichnis ausgestattet sein, aus dem die Argumentationsschritte und der Stellenwert der einzelnen Gliederungspunkte ersichtlich werden. Die Arbeit soll nicht zu viele Gliederungsebenen enthalten. Auf einen Unterpunkt (z. B. 4.1) muss auch immer ein weiterer Unterpunkt (4.2) folgen.

Aussagekräftige Überschriften: Verwenden Sie aussagekräftige Überschriften, die den Inhalt des Kapitels widerspiegeln (vgl. untenstehendes Beispiel). Schreiben Sie also nicht 1. Einleitung, 2. Hauptteil und 3. Schluss oder Ähnliches.

Beispielgliederung: Die Darstellung des Vampirismus in *Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens* (F.W. Murnau, Deutschland 1922)

1. Klärung der Forschungsfrage: Vampirismus als wandelbares Motiv

2. Filmanalyse: *Nosferatu* (F. W. Murnau, D 1922)

2.1 Abstraktion einer Raum- und Handlungsstruktur: Natur vs. Kultur

2.2 Analyse der Figuren

2.2.1 Figuren des Kulturraums

2.2.2 Figuren des Naturraums

2.2.3 Mittler-Figuren

2.2.4 Die Figurendynamik: Licht vs. Dunkelheit

2.3 Zentrale Paradigmen

2.3.1 Zivilisation vs. Wildnis

2.3.2 Liebe/Freundschaft vs. Gier/Begierde

2.2.4 Licht/Klarheit vs. Dunkelheit/Schatten

2.2.5 Vampirismus

2.4 Ein Vergleich: *Nosferatu* (1922), *Nosferatu* (1979) und *Nosferatu* (2024)

3. Resümee: *Nosferatu* als Archetyp des Vampirs

4. Quellen- und Literaturverzeichnis

Veränderung der Gliederung: Eine Gliederung ist nicht in Stein gemeißelt, sondern kann sich während der Arbeit wandeln. Überprüfen Sie, ob Kapitel an einer anderen Stelle mehr Sinn ergeben und die Argumentationsstruktur in dieser Form logisch ist.

- Vermeiden Sie Wiederholungen oder Verweise auf spätere Kapitel, in dem Sie Ihre Gliederung umstellen.
- Wenn Sie zu dem Schluss kommen, dass ein Kapitel nicht zur Argumentationsstruktur der Arbeit beiträgt, lassen Sie es weg.

2.3 Einleitung

Die Einleitung beginnt mit einem schlüssigen Eingangsgedanken, der Interesse weckt und zum Lesen anregt. Außerdem müssen hier der Untersuchungsgegenstand (das Korpus) begründet, Ihr Erkenntnisinteresse und die Hypothesen dargestellt, die Fragestellung erklärt und die methodologische Herangehensweise sowie der Aufbau der Arbeit kurz erläutert werden.

2.4 Hauptteil

Im Hauptteil folgt die Argumentation, wobei einzelne Argumentationsschritte systematisch aufeinander aufbauen sollen. Folgen sie dabei abschnittsweise der T-A-B-U-Regel: **T**hese, **A**rgumente zur Begründung der These mit **B**elegen aus dem Untersuchungsgegenstand und abschließender **U**eberleitung zum nächsten Abschnitt mit dann darauf aufbauender These auf der Basis einer Auswertung des vorherigen Argumentationsgangs.

Zwischenfazit: Fassen Sie am Ende Ihrer Abschnitte und Kapitel den Inhalt des Kapitels in ein bis zwei Sätzen knapp und pointiert zusammen. Wiederholte Zusammenfassungen geben auch Ihnen einen Überblick und erleichtern es, auf eine höhere Abstraktionsebene zu gelangen.

2.5 Schlusskapitel

Im Schlusskapitel findet sich eine knappe Zusammenfassung der im Hauptteil erarbeiteten Antworten auf die Fragestellung. Es handelt sich dabei um eine textbezogene, sachliche Ergebnispräsentation auf abstrakter Ebene. Achten Sie darauf, dass nicht lediglich bereits genannte Ergebnisse wiederholt oder noch neue Aspekte „nachgeliefert“ werden. Ein Schlusskapitel muss Ihre zentralen Ergebnisse stets in einen größeren Zusammenhang/Kontext einbinden: Dies kann eine methodische Frage sein, ein medien- und kulturhistorischer Kontext wie eine Gattung oder ein Genre, ein größeres systematisches Korpus an Primärtexten, die thematisch oder theoretisch zusammengehören. Hier sollten Sie Ihre Arbeit auch mit einem Ausblick auf weiterführende Ansätze für Forschung und auf der Basis ihrer Befunde kritischen Diskussion abrunden, die die Arbeit in einen größeren wissenschaftlichen Zusammenhang einbetten.

2.6 Literaturverzeichnis/Bibliografie

Ein alphabetisch geordnetes Literaturverzeichnis steht am Ende der Arbeit. Weitere Ausführungen zu Inhalt und Formalien der Bibliografie finden Sie im [Kapitel 4](#).

3. Zitierweise und Quellennachweise

Ein Zitat ist eine wörtlich oder sinngemäß wiedergegebene Passage aus einem Text der Primär- oder Sekundärliteratur. Zitate müssen als fremde Gedanken in der eigenen Arbeit kenntlich gemacht werden, damit sie problemlos nachprüfbar sind. Sie sollten sinnvoll und sparsam in die eigene Argumentation integriert werden. Zitate müssen im Text kommentiert, allerdings nicht wiederholt werden. Sie dienen nicht dazu, Ihre Argumentation zu ersetzen, sondern sollen Sie stützen.

Zitate aus Sekundärliteratur sollten grundsätzliche folgende Informationen enthalten: Autor, Erscheinungsjahr, Seitenzahl. Es gilt: Kein Zitat ohne Seitenzahl (mit Ausnahme von Websites ohne Seitenzahlen) **oder Timecode** (im Falle von Filmen und Abbildungen aus Filmen). Egal ob direkt oder indirekt, jedes Zitat muss gekennzeichnet sein. Sie müssen in der Lage sein, jede Quelle vorzuweisen!

3.1 Plagiate

Plagiate führen grundsätzlich zum nicht Bestehen.

Ein Plagiat liegt vor, wenn in einem wissenschaftserheblichen Zusammenhang bewusst oder grob fahrlässig geistiges Eigentum anderer verletzt wird, indem das von einem oder einer anderen geschaffene, urheberrechtlich geschützte Werk oder von einem oder einer anderen stammende wesentliche wissenschaftliche Erkenntnisse, Hypothesen, Lehren oder Forschungsansätze unter Anmaßung der Autorenschaft unbefugt verwertet werden; entscheidend sind jeweils die Umstände des Einzelfalles. („Allgemeine Studien- und Prüfungsordnung für Bachelorstudiengänge“ Universität Passau – S.8)

➔ Plagiate sind wörtliche oder inhaltliche Übernahmen aus Texten anderer Autoren, ohne diese zu kennzeichnen.

3.2 Zitierweise

Sehen Sie bitte grundsätzlich von der Zitation mit „ebd.“ ab. Dies kann zu Verwirrung und möglicher Falschzitation führen.

3.2.1 Wörtliche Zitate

Zitate können wörtlich aus dem Primär- oder Sekundärtext übernommen und müssen dann direkt gekennzeichnet werden. Die Abkürzung „f.“ für folgende kann angegeben werden, wenn ein Zitat sich über eine und die darauffolgende Seite bezieht. Bei längeren

Abschnitten ist stets die erste und letzte Seite des Zitats anzugeben. Sehen Sie grundsätzlich von überlangen Seitenspannen ab und seien Sie bei der Zitation so präzise wie möglich.

Wortlaut oder Schreibung eines wörtlichen Zitats (auch Kursiv- oder Fettsetzungen, sowie die Anführungszeichen) dürfen grundsätzlich nicht geändert werden. Sollte ein Zitat Fehler oder ungewöhnliche Schreibweisen aufweisen, muss dies unverändert und mit [sic] versehen übernommen werden.

Kurze Zitate:

Kurze Zitate stehen in doppelten Anführungszeichen im Haupttext. Achten Sie darauf, dass der Einbau des Zitats in den Satzbau passt.

Dem Zuschauer wird hier anhand einer christlichen Metaphorik, das Wesen der Kreatur erklärt: „Whale cuts form close-ups of the lambs to close-ups of the Monster to show that he, too, is--or, at least could become--a ‘lamb of God’” (Ellis, 1979, S. 84 f.).

Lovecrafts meist schablonenhafte Protagonisten sind dazu gezwungen, in einer Welt zu leben, „in der überall die heimliche Bedrohung durch das Unbekannt-Fremde lauert“ (Wünsch, 2017, S. 108).

Längere wörtliche Zitate:

Längere wörtliche Zitate (ab drei Zeilen in der Arbeit) werden abgesetzt (neue Zeile) und eingerückt; sie werden einzeilig, ohne Anführungszeichen und in kleinerer Schriftgröße geschrieben:

Für Umberto Eco liegt der große Erfolg des seriellen Erzählens in der Befriedigung eines kindlichen menschlichen Bedürfnisses:

Bei den Serien glaubt man, sich an der Neuheit der Geschichte (die immer die gleiche ist) zu erfreuen, tatsächlich erfreut man sich aber an der Wiederkehr des immer konstanten narrativen Schemas. Die Serie erfüllt in diesem Sinne unser infantiles Bedürfnis, die gleiche Geschichte immer wieder zu hören, getröstet zu werden durch die ‚Wiederkehr des Identischen‘, das nur oberflächlich verkleidet ist. (Eco, 1987, S. 52)

Aussparungen und Einfügungen:

Sollte es notwendig sein, können Teile eines zitierten Texts ausgelassen werden, soweit Sie nicht notwendig für die eigene Argumentation sind. Dies wird mit [...] gekennzeichnet. Aussparungen dürfen den Sinn des Zitats in keinem Falle verändern.

Obgleich außerhalb des Analysekorpus, möchte ich hier den Trailer zur zweiten Staffel von *Atypical* heranziehen, der diese Eigenschaft direkt paraphrasiert: „For most mammalian species, survival depends on knowing and sticking with your pack. [...] It's a rough world out there, that's why you need your family.“ (vgl. *Atypical*: Staffel 2 (Trailer): 0:00).

Grammatikalische Anpassungen, um ein wörtliches Zitat einzufügen werden ebenfalls durch eckige Klammern hervorgehoben:

Hans Krah zufolge handelt es sich bei „audiovisuelle[n] Formen seriellen Erzählens“ um die „derzeit dominante mediale Erscheinungsform“ (vgl. Krah, 2010, S. 85).

3.2.2 Indirekte/sinngemäße Zitate

Indirekte oder sinngemäße Zitate, die eine Quelle nicht wörtlich, sondern nur dem Inhalt nach wiedergeben, stehen nicht in Anführungszeichen. Auch hier ist eine Quellenangabe unerlässlich, die deutlich macht, auf welchen Abschnitt sie sich beziehen. Mit dem Zusatz „vgl.“ (für „vergleiche“) wird darauf hingewiesen, dass es sich um eine Quellenangabe zu einem sinngemäßen Zitat handelt.

Den Vorläufer der US-TV Serien bildeten Radioprogramme der 1920er Jahre, hier noch in Form von Episodenerzählungen (vgl. Hickethier 2003: 399) und sketchartigen Unterhaltungsformaten, wie beispielsweise der *Amos 'n' Andy-Show* (1928 bis 1960 – in Radio und Fernsehen) (vgl. Baker, 2003, S. 17f.).

Für dieses von Lovecraft geprägte Konzept des Horrors hat sich der Begriff des „cosmic horror“ bzw. des Kosmischen Horrors herausgebildet. Abstrahiert ist in dieser Spielart des Horrors vor allem das vollkommene Ausgeliefert-Sein an unverständliche und indifferente Entitäten elementar (vgl. Church, 2021, S. 225f.).

3.2.3 Mehrere Autor*innen

Bei Werken von zwei Autor*innen (oder Herausgeber*innen) werden auch in der Zitation beide angegeben:

Die Darstellung von Personen afroamerikanischer Abstammung als Karikaturen, welche ebenso in den 1990er Jahren kein Ende fand, trug zu einer problematischen (Selbst-)Wahrnehmung der Bevölkerungsgruppe bei (vgl. Dates/Stroman, 2001, S. 215).

Im Falle von mehr als zwei Autor*innen/Herausgeber*innen wird der erste Nachname angegeben und danach ein „et al.“ (für lat. „et alii“, „und andere“) gesetzt.

Aktuell ist bereits ein eskalativer und enorm kostenintensiver „war for content“ entbrannt, ein Konkurrenzkampf zwischen Streaming-Anbietern und großen Medienkonzernen, um die ‚besten‘ bzw. publikumswirksamsten Inhalte (vgl. Hennig-Thurau et al., 2019, S. 4f., S. 18f.).

3.3 Filmnachweise

Im Falle von Filmanalysen sind Nachweise aus dem Film unabdingbar. Sei es in Form direkter Zitation oder mit Verweis auf bestimmte Szenen. Dabei geben Sie jeweils den Beginn der betreffenden Szene an und folgen dem Muster (*Titel*, Stunde:Minute:Sekunde – also *The Lighthouse*, 0:12:33), bei Serien (*Titel*, Staffel/Episode, Stunde:Minute:Sekunde – also *Breaking Bad*, II/3, 0:28:27). Dabei ist es möglich, nach einmaligem Verweis auf die wiederholte Nennung des Titels zu verzichten (v. a. wenn man sich nur mit einem Film auseinandersetzt) oder durch ein Kürzel zu ersetzen (vgl. unteres Beispiel).

Eine Filmanalyse kommt nie ohne Verweise auf den Film aus: Sie argumentieren immer auf Basis des Films. Wenn Sie auf konkrete Szenen Bezug nehmen und Textbeispiele anbringen, benötigen Sie dazu ausnahmslos Timecodes (also Zeitangaben).

Diese äußert sich bei Howard durch seine Faszination für die kleine geschnitzte Meerjungfrau (0:06:10)¹ und seine wiederholten Visionen dieses hybriden Wesens (0:13:00, 0:49:15, 1:08:00). Als er Zeuge von Wakes eigenwilliger Verehrung des Lichtes wird, sieht er kurz den Arm eines Kraken über den Boden huschen (0:39:00). Das Murmeln des Alten, in Verbindung mit der intensiven musikalischen Untermalung, erzeugen den Eindruck einer bedrohlichen rituellen Verehrung. Später nimmt Howard den Alten für einen kurzen Moment als eine Art tritonisches Monster mit Tentakeln anstelle des Unterleibes wahr (1:34:00).

Oder:

Diese äußert sich bei Howard durch seine Faszination für die kleine geschnitzte Meerjungfrau (*TL* 0:06:10)² und seine wiederholten Visionen dieses hybriden Wesens (*TL* 0:13:00, 0:49:15, 1:08:00). Als er Zeuge von Wakes eigenwilliger Verehrung des Lichtes wird, sieht er kurz den Arm eines Kraken über den Boden huschen (*TL* 0:39:00). Das Murmeln des Alten, in Verbindung mit der intensiven musikalischen Untermalung, erzeugen den Eindruck einer bedrohlichen rituellen Verehrung. Später nimmt Howard den Alten für einen kurzen Moment als eine Art tritonisches Monster mit Tentakeln anstelle des Unterleibes wahr (*TL* 1:34:00).

3.4 Abbildungen

Im Rahmen der Analyse audiovisueller Medien ist es fast ausnahmslos sinnvoll, die Argumentation mittels Abbildungen zu untermauern. Gerade wenn es um die Beschreibung einer konkreten Bildkomposition geht, ist die Verwendung von Abbildungen unabdingbar. Jede Abbildung muss dabei nummeriert und mit einem Timecode versehen werden. Verwendete Abbildungen stellen Zitate dar und müssen stets im Text referenziert werden. Eine Verwendung von Abbildungen zu Illustrationszwecken ist nicht zulässig.

¹ Alle folgenden Filmverweise in der Form (Stunden:Minuten:Sekunden) beziehen sich auf den Film *The Lighthouse* (Robert Eggers, USA, 2019).

² Alle Filmverweise folgen der Form (Stunden:Minuten:Sekunden). Für den Film *The Lighthouse* (Robert Eggers, USA, 2019) wird in der Folge das Kürzel *TL* verwendet.

Stellt man die lokalen Gegebenheiten derjenigen Formate gegenüber, die familiäre Zusammenhänge zentrieren, so fällt eine signifikante Ähnlichkeit auf: Wie die *American Dad*-Smiths (Abb. 1) bewohnen auch die Griffins (Abb. 2), die *Rick and Morty*-Smiths (Abb. 3) und die Simpsons (Abb. 4) nahezu identische, Einfamilienhäuser in einem nahezu identischen vorstädtischen Umfeld, gewiss inspiriert durch die *Simpsons* (vgl. Abb. 4). Diese stereotypen Räume sind Ausgangs- und Endpunkt der Handlung.

Familienhäuser in Sitcoms im Vergleich



Abb. 1: *American Dad*: Haus der Familie Smith (Vorspann alt) (Pilotfolge I/1: 0:00:02)



Abb. 2: *Family Guy*: Haus der Familie Griffin (III/2: 00:00:01)



Abb. 16: *Rick and Morty*: Haus der Familie Smith (I/6: 0:17:06)



Abb. 4: *Simpsons*: „742 Evergreen Terrace“ – das Haus der Simpsons (*The Simpsons Movie* 0:21:59)

3.5 Nachweis von Internetquellen

Die meisten wissenschaftlichen Internetquellen, wie auch E-Zeitschriften und E-Zeitungen führen Autorschaft, Erscheinungsjahr und Titel des Dokuments an, sodass auch hier wie oben angegeben zitiert werden kann.

Sollten keine Seitenzahlen oder Datumsangaben vorgegeben sein, entfallen diese Angaben ersatzlos. Bei fehlender Autorschaft sollten Sie die Wissenschaftlichkeit der Internetquelle unbedingt überprüfen. Im Ausnahmefall kann ggf. das für die Homepage zuständige Kollektiv als Autorschaft angegeben werden.

Beispielhafte Zitation der Quellen:

FBW: *Der Leuchtturm*. FBW-Presstext. In: *fbw-filmbewertung.de*.

https://www.fbw-filmbewertung.com/film/der_leuchtturm (zuletzt abgerufen am: 02.01.2024)

Wessels, Antje 2019: *Der Leuchtturm*. In: *wessels-filmkritik.com*. 23.11.2019.
<https://wessels-filmkritik.com/2019/11/23/der-leuchtturm/> (zuletzt abgerufen am:
02.01.2024).

Wessels spricht von den „lovecraftesken Visionen“ (Wessels 2019) der Figuren und die deutsche Film- und Medienbewertung vom Zurückgreifen auf „Quellen und Erzählmuster von Hermann Melville und H.P. Lovecraft“ (FBW).

3.6 Zitate aus zweiter Hand

Mit Zitieren aus zweiter Hand bezeichnet man das Zitieren einer Textstelle, die in der vorliegenden Literatur bereits aus einer weiteren Quelle zitiert wurde. Zitate aus zweiter Hand sind zu vermeiden und sollten nur verwendet werden, wenn die Originalquelle nicht zugänglich ist. Im Zweifelsfall ist es stets sinnvoll, die Originalquelle heranzuziehen, vor allem um die Wiederholung eventueller Zitationsfehler anderer Autor*innen zu vermeiden.

Zitate aus zweiter Hand werden mit „zitiert nach“ (abgekürzt „zit. nach“) gekennzeichnet:
Schema Fußnotensystem:

Egenfeld-Nielsen et al. stellen bezüglich einer Definition des Spielbegriffes folgendes fest:

Defining anything is a highly political project. Define games as narrative and the research grants are likely to end up with departments devoted to film or literature studies. Define games as a subcultural teenage phenomenon and studies of games are less likely to be funded by ministries of culture, to reach the pages of the ›serious‹ press, or to be available in public or research libraries. (Egenfeldt-Nielsen et al. 2016, zit. nach: Freyermuth 2015: 34).

4. Bibliografie/Literaturverzeichnis

Am Ende der Arbeit steht ein nach Nachnamen alphabetisch geordnetes Verzeichnis der Literatur, die zur Bearbeitung des Themas verwendet wurde. Primär- und Sekundärliteratur müssen unbedingt getrennt werden. Sollten Sie sich mit mehreren Filmen, Games, Serien oder anderen spezifischen Mediengruppen auseinandersetzen empfiehlt es sich, entsprechende Sonderverzeichnisse (z. B. Filmografie, Ludografie anzulegen).

<i>Primärliteratur</i>	Literarische Texte, Filme, Games oder allgemein kulturelle Produktionen, die Gegenstand der Analyse sind.
<i>Sekundärliteratur</i>	Monografien, Beiträge in Sammelbänden, Zeitschriftenaufsätze, Lexikoneinträge und Internetquellen, die als Instrument zur Analyse der Primärquellen dienen.

Anhand der Literaturliste soll deutlich werden, dass die Verfasser*innen zur eigenständigen Literaturrecherche fähig sind. Bitte beachten Sie hinsichtlich des Umfangs Ihrer Bibliografie, dass viele Texte aus dem Internet keine wissenschaftlichen Studien sind und demgemäß nicht als verlässliche Sekundärliteratur gelten. Alle Verzeichnisse sind alphabetisch nach Nachnamen zu ordnen. Wenn Sie mehrere Quellen derselben Person verwenden, dann sortieren sie diese chronologisch absteigend (also das jüngste zuerst!). Jede Quellenangabe im Literaturverzeichnis wird mit einem Punkt beendet, um die Abgeschlossenheit der Information anzuzeigen.

Findet sich im zitierten Titel eine Kursivierung, wird diese entkursiviert:

Originaltitel: *Lovecraft mit Ausblick? – Motiviken H. P. Lovecrafts in Robert Eggers' Filmen allgemein und in The Lighthouse im Besonderen.*

Im Literaturverzeichnis: *Lovecraft mit Ausblick? – Motiviken H. P. Lovecrafts in Robert Eggers' Filmen allgemein und in The Lighthouse im Besonderen.*

Aus Gründen der Übersichtlichkeit ist anzuraten, die Titel im Literaturverzeichnis optisch voneinander abzugrenzen, z. B. durch ein Leerzeile oder durch Einrücken der Nachnamen.

**Alle im Literaturverzeichnis aufgeführten Werke müssen im Text zitiert werden.
Vorlesungs- oder Seminarfolien sind grundsätzlich nicht zitationsfähig.**

4.1 Selbstständig erschienene Werke

Selbstständig erschienene Werke sind Monografien, Sammelbände oder literarische Werke, die im Ganzen von einer einzelnen Person oder mehreren Personen verfasst worden sind. Zu unterscheiden sind hier Verfasser*innen einer Monografie oder eines literarischen Werkes und Herausgeber*innen eines Sammelbandes oder auch eines Lexikons:

<i>Verfasserin/Autorin, Verfasser/Autor bzw. Verfasser*innen /Autor*innen</i>	Monografien und literarische Werke werden von einer Person oder mehreren Autor*innen geschrieben. Das gesamte Werk trägt demgemäß die Handschrift der Autor*innen.
<i>Herausgeberin/Herausgeber bzw. Herausgeber*innen (Hg.)</i>	Herausgeberin/Herausgeber bzw. Herausgeber*innen eines Sammelbandes sind nicht die Verfasser*innen aller im Sammelband erschienenen Beiträge. Die Artikel von verschiedenen Autoren*innen werden von diesen jedoch ausgewählt, korrekturgelesen, den formalen Kriterien angepasst und letztlich veröffentlicht. Die Herausgeberschaft wird in der Bibliografie mit „Hg.“ vermerkt.

4.1.1 Angabe von Monografien

Folgen Sie bei der Zitation dem Schema:

Nachname, Vorname Erscheinungsjahr: *Titel. Untertitel*. Erscheinungsort: Verlag.

Baker, James 2003: *Teaching TV Sitcom*. London: Bloomsbury Academic.

Barthes, Roland 2016: *Mythen des Alltags*. Berlin: Suhrkamp

Fröhlich, Vincent 2015: *Der Cliffhanger und die serielle Narration. Analyse einer trans-medialen Erzähltechnik*. Bielefeld: transcript.

Genette, Gérard 1989: *Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Todorov, Tzvetan 1982: *Die Eroberung Amerikas. Das Problem des Anderen*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

4.1.2 Mehrere Autor*innen/Herausgeber*innen

Im Falle von mehr als zwei Autor*innen/Herausgeber*innen wird der*die erste Autor*in angegeben und danach ein „et al.“ (für lat. „et alii“, „und andere“) gesetzt.

Baßler, Martin/Nies, Martin (Hg.) 2018: *Short Cuts. Ein Verfahren zwischen Roman und Serie*. Marburg: Schüren.

Brooks, Tim/Marsh, Earle 2007: *The Complete Directory to Prime Time Network and Cable TV Shows. 1946-Present*. New York: Ballantine Books.

Burk, Steffen et al. (Hg.) 2018: *Privatheit in der digitalen Gesellschaft*. Berlin: Duncker & Humblot.

Decker, Jan-Oliver et al. 1996: *Das Wertesystem der Familienserien im Fernsehen*. Kiel: ULR.

4.1.3 Gleiches Jahr – Mehrere Titel

Haben Autor*innen *im selben Jahr mehrere Titel* veröffentlicht, die im Literaturverzeichnis erscheinen, so müssen diese Titel mit kleinen Buchstaben nach der Jahreszahl voneinander differenziert werden

Müller, Max 2020 a): *Ein Beispieltitel. Erstes Buch*. Berlin: Beispielverlag.

Müller, Max 2020 b): *Noch ein Beispieltitel. Zweites Buch*. Berlin: Beispielverlag.

4.2 Nicht selbständig erschienene Werke

Viele Texte sind im Rahmen anderer Werke erschienen. Diese werden grundsätzlich ähnlich wie selbstständig zitierte Werke zitiert.

4.2.1 Beiträge in Sammelbänden

Das Grundschema für Sammelbände entspricht dem der Einzelveröffentlichung, nur dass auf Autor*in und Titel des zitierten Beitrags, die Herausgeber*innen und der Titel des Sammelbandes folgen.

Nachname, Vorname Erscheinungsjahr: *Titel. Untertitel*, in: Nachname, Vorname (Hg.): *Titel. Untertitel*. Erscheinungsort: Verlag, Seitenzahl (von – bis).

Blanchet, Robert 2011: *Quality TV. Eine kurze Einführung in die Geschichte und Ästhetik neuer amerikanischer Fernsehserien*, in: Blanchet, Robert et al. (Hg.): *Serielle Formen. Von den frühen Film-Serials zu aktuellen Quality-TV und Online-Serien*. Marburg: Schüren, S. 37-70.

Kelsch, Jakob 2024: *Lovecraft mit Ausblick? – Motiviken H. P. Lovecrafts in Robert Eggers' Filmen allgemein und in The Lighthouse im Besonderen*, in: Gmelch, Adrian et al. (Hg.): *Perspektiven auf Robert Eggers' Filme*. Marburg: Büchner, S. 203-218.

4.2.2 Zeitschriftenaufsätze

Nachname, Vorname Erscheinungsjahr: *Titel. Untertitel*, in: *Titel der Zeitschrift*. Bandzahl, Zahl des Hefts (falls vorhanden), Seitenzahl.

Flaxman, Seth et al. 2016: *Filter bubbles, echo chambers, and online news consumption*, in: *Public Opinion Quarterly*. 80., S. 298-320.

LaRossa, Ralph 2004: *The Culture of Fatherhood in the Fifties: A Closer Look*, in: *Journal of Family History*. Vol 29, No.1, S. 47-70.

4.2.3 Internetquellen

Internetquellen sind nicht immer zuverlässig und u.U. ‚kurzlebig‘. Sie sollten daher nur in Maßen verwendet und sorgfältig ausgewählt werden. Wenn Autorschaft und Erstellungsdatum einer Quelle nicht vermerkt sind, ist die Quelle höchstwahrscheinlich nicht zitierfähig. Im Ausnahmefall kann ggf. das für die Homepage zuständige Kollektiv als Autorschaft angegeben werden oder der Titel der aufgerufenen Seite an erster Stelle gesetzt werden. Fehlt die Jahresangabe, kann die Abkürzung o.J. (ohne Jahr) gesetzt werden.

Internetquellen werden wie Angaben zu gedruckten Aufsätzen alphabetisch in die Bibliografie eingeordnet. Ein gesondertes Verzeichnis von Internetquellen ist nicht notwendig.

Überprüfen Sie sorgfältig die Qualität der Internetquelle. Wird Sekundärliteratur angegeben, ist eine Rechercheleistung erkennbar, sind die Informationen seriös?

Film- und Literaturkritiken aus dem Internet ersetzen keine wissenschaftlichen Studien!

Nachname, Vorname Erscheinungsjahr: *Titel. Untertitel*, in: *Name der Website*. Erscheinungsdatum (sofern vorhanden).

URL: Link zur Website (zuletzt abgerufen am: Datum des letzten Abrufs)

Niemeier, Timo 2019: *Wachstum spürbar schwächer. Deloitte-Studie: Video on Demand schon auf dem Zenit?*, in: *DWDL.de*. 25.07.2019.

URL: https://www.dwdl.de/nachrichten/73303/deloittestudie_video_on_demand_schon_auf_dem_zenit/ (zuletzt abgerufen am: 21.04.2020)

Rehfeld, Nina 2018: *Disneys Streaming-Service. Der Kampf hat begonnen*, in: *Spiegel Online*. 12.04.2018.

URL: <https://www.spiegel.de/kultur/kino/disneys-streaming-service-der-kampf-hat-begonnen-a-1202116.html> (zuletzt abgerufen am: 21.04.2020).

Statista 2019: *Anzahl der Streaming-Abonnenten von Netflix weltweit vom 3. Quartal 2011 bis zum 2. Quartal 2019 (in Millionen)*, in: *statista.com*. 18.07.2019.

URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/196642/umfrage/abonnenten-von-netflix-quartalszahlen/> (zuletzt abgerufen am: 21.04.2020)

4.3 Filme

Für die verwendeten Filme empfiehlt sich die Anlage einer Filmografie. Filme werden (alphabetisch nach Namen der Regisseur*in) nach folgendem Schema angegeben. Sollten Sie besondere Schnittfassungen verwenden (wie z. B. den „Snyder-Cut“ des Filmes *Justice League* oder die Triple-Extended-BluRay-Version von *Lord of the Rings*), ist dies gesondert anzugeben.

Nachname, Vorname (Regisseur*in) Erscheinungsjahr des Films: *Titel*. Produktionsland.

Jackson, Peter 2003: *The Lord of the Rings: The Return of the King* (Extended: BluRay). USA, Neuseeland.

Murnau, Friedrich Wilhelm 1922: *Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens*. Deutschland.

Welles, Orson 1941: *Citizen Kane*. USA.

4.3.1 Werbespots

Auftraggeber: *Titel*. Produktionsland, Erscheinungsjahr.

URL: Link zum Video (zuletzt abgerufen am: Datum des letzten Abrufs)

EDEKA: *Eatkarus*, Deutschland 2017.

URL: <https://www.youtube.com/watch?v=To9COZq3KSo> (zuletzt abgerufen am: 07.07.2025)

IKEA: *Bettwäsche aus Holz*, D, 2021.

URL: <https://www.youtube.com/watch?v=oszHnC2FxbY> (zuletzt abgerufen am: 07.07.2025)

4.3.2 YouTube-Videos

Kanalname Erscheinungsdatum: *Titel*.

URL: Link zum Video (zuletzt abgerufen am: Datum des letzten Abrufs)

Key & Peele 30.04.2020: *When You Finally Get Health Insurance*.

URL: <https://www.youtube.com/watch?v=pscn71o-FRw> (zuletzt abgerufen am: 07.07.2025)

Rezo ja lol ey 18.05.2019: *Die Zerstörung der CDU*.

URL: <https://www.youtube.com/watch?v=4Y1IZQsyuSQ> (zuletzt abgerufen am: 07.07.2025)

4.4 Serien

Bei Serien ist selten die Angabe einzelner Regisseur*innen möglich. Zitieren Sie entsprechend nach folgendem Schema:

Titel. Erscheinungsland (Erscheinungszeitraum; Erscheinungsplattform).

Breaking Bad. USA (2008-2013; AMC).

Brothers and Sisters. USA (2006-2011; ABC).

Dallas. USA (1978-1991; CBS).

Dark. Deutschland (2017-2020; Netflix).

Diff'rent Strokes. USA (1978-1986; NBC).

Doctor Who. Großbritannien (seit 1963; BBC).

4.5 Games

Wenn Sie digitale Spiele in Ihrer Arbeit angeben, empfiehlt es sich, eine eigene „Ludografie“ anzulegen. Geben Sie Spiele dabei nach folgendem Schema an:

Entwickler(-studio): *Titel. Untertitel* (Plattform, auf welcher das Spiel gespielt wurde).
Land: Publisher Jahr.

Blizzard Entertainment: *Overwatch* (PC/Steam). USA: Blizzard Entertainment 2016.

Calathea Game Studio: *Inner Ashes* (PC/Steam). Spanien: Selecta Play 2023.

Daydream Productions: *On Fighting Shadows* (PC/Download). (Unbekannter Erscheinungsort): rleon 2018.

URL: <https://rleon.itch.io/onfightingshadows> (zuletzt abgerufen am: 07.07.2025)

From Software: *Sekiro: Shadows Die Twice* (PC/Steam). USA: Activision 2019.

MachineGames: *Wolfenstein II: The New Colossus* (PC/Steam). USA: Bethesda Softworks 2017.

4.7 Social Media

Gehen Sie bei der Angabe von Posts auf sozialen Medien (z. B. Instagram oder TikTok) folgendermaßen vor. In Sonderfällen, wie z. B. der Auseinandersetzung mit Facebook-Posts/Kommentaren, vereinbaren Sie eine Form der Zitation mit dem Dozierenden:

Kanalname (Plattform) Erscheinungsdatum: *Titel* (oder Kurzbeschreibung).

URL: Link zum Post (zuletzt abgerufen am: Datum des letzten Abrufs)

ruthe_offiziell (Instagram) 18.01.2024: *Gefährlicher Clown*.

URL: <https://www.instagram.com/p/C2PA-vKtjgQ/?igsh=NThmOWE0ZmI4aGg2> (zuletzt abgerufen am: 07.07.2025)

Kurzgesagt – In A Nutshell (TikTok) 15.02.2024: *Your Brain is stupid*.

URL: <https://vm.tiktok.com/ZNdPGnK79/> (zuletzt abgerufen am: 07.07.2025)

5. Literaturrecherche

Bevor Sie mit dem Schreiben der Arbeit beginnen, beginnen Sie mit der Quellensuche bzw. der Suche nach Sekundärliteratur. Aber: Wie finden Sie geeignete Quellen? Hier einige Tipps:

- Passauer Suchportal: Suche mit Schlagworten im Bibliothekskatalog.
 - Werke aus anderen Bibliotheken können Sie kostenfrei per Fernleihe bestellen. Das ist zu „exotischeren“ Themen meist notwendig. Beginnen Sie also früh mit der Recherche, da die Fernleihe etwas dauern kann.
<https://literatursuche.ub.uni-passau.de>
- Sekundärliteratur aus Sekundärliteratur: Häufig findet man über die Bibliothekssuche nicht genau das, was man braucht oder nicht genug. In den Quellen anderer Autor*innen finden sich nicht selten nützliche Titel.
 - Besonders bei größeren wissenschaftlichen Arbeiten wie der BA oder später der MA ist eine umfassende Literaturrecherche wichtig. Sie merken, dass sie die Literatur zu einem Thema umfassend rezipiert haben, wenn Sie beginnen sich im „Kreis zu drehen“, wenn also alle neuen Werke, andere Werke zitieren, die Sie bereits gelesen haben. Das ist aber für eine einfache Hausarbeit noch nicht so wichtig.
- Wikipedia: Wikipedia an sich ist nach wie vor keine wirklich zuverlässige wissenschaftliche Quelle. Allerdings können Wikipedia-Artikel einen ersten Überblick über gewisse Thematiken verschaffen. Außerdem sind die Artikel in der Regel mit Fachliteratur belegt, die unter dem Artikel aufgelistet ist. Hier finden Sie häufig interessante Werke.

- Google Scholar: Hier kann über Schlagworte sehr einfach Literatur gesucht werden. Diese können Sie auch nach Relevanz (also nach Häufigkeit der Zitation) ordnen.
<https://scholar.google.com/>
- Chat GPT: Der Bot kann Literaturlisten zusammenstellen, die jedoch gründlich überprüft werden müssen. Nicht immer findet er passende oder qualitativ gute Literatur.

Zum Sichten von Sekundärliteratur: Eine große Menge an Büchern kann erst einmal einschüchtern. Sie müssen jedoch nicht jedes Buch von vorne bis hinten lesen.

- Zuerst: Inhaltsverzeichnis. Wo sind die interessanten Kapitel?
- Einleitung und Schluss lesen
- Bei pdfs: Suchen Sie nach passenden Schlagwörtern
- Interessante Kapitel zunächst überfliegen und wenn interessant, dann intensiver lesen.

6. Inhaltliche und sprachliche Gestaltung

Allgemeine Verständlichkeit: Ihre Arbeit sollte aus sich heraus für jeden verständlich sein, der in dem entsprechenden Fach hinlänglich gebildet ist. Belegen Sie also ihre Aussagen mit Beispielen. Erklären Sie zudem eventuelle Theorien, Modelle oder Methoden, die Sie anwenden, anhand von Sekundärliteratur.

Definitionen: Definieren Sie für Ihre Arbeit elementare Begriffe anhand der Sekundärliteratur (z. B. Populärkultur, Gender, queer, Romantik, Horror).

Wissenschaftliche und präzise Sprache: Bemühen Sie sich um einen wissenschaftlichen Ausdruck. Das ist ein Lernprozess, der damit beginnt, dass sie umgangssprachliche Begriffe vermeiden. Orientieren Sie sich auch an wissenschaftlicher Sekundärliteratur. Wichtiger als ein eventueller „Übergebrauch“ von Fremdwörtern sind stets klare und präzise Formulierungen.

Objektivität: Achten Sie darauf, objektiv und auf Basis des Analysegegenstandes zu argumentieren und nicht aus Ihrer persönlichen Meinung heraus. Vermeiden Sie dementsprechend das „ich“, wie in „ich glaube“, „ich vermute“, „meiner Meinung nach“ oder Wendungen wie „wahrscheinlich“, „vermutlich“ oder „vielleicht“. Ihre Thesen müssen klar und eindeutig begründet sein und keine bloßen Vermutungen.

Tempus: Insbesondere Inhaltsangaben werden im Präsens verfasst. Sollte eine Vergangenheitsform notwendig sein, ist in der Regel das Präteritum zu verwenden. Das Perfekt ist meist Teil der mündlichen Sprache.

- Nicht: „Als Graf Orlok Wisborg erreichte, brachte er zahlreiche Ratten mit sich.“ stattdessen: „Als Graf Orlok Wisborg erreicht, bringt er zahlreiche Ratten mit sich.“
- Präteritum (zum Ausdrücken von Vorzeitlichkeit): „Ellen Hutter berichtet in *Nosferatu* (2024) ihrem Ehemann, dass sie *Nosferatu* bereits in ihrer Jugendzeit begegnete.“

Sprachliche Kohärenz: Achten Sie beim Schreiben darauf, dass Sie Ihre Argumentation sprachlich wie logisch sinnvoll miteinander verknüpfen. Jeder neue Satz muss im Zusammenhang mit dem vorherigen stehen und jeder neue Absatz systematisch auf dem vorangehenden aufbauen.

Analyse, nicht Inhaltsangabe: Nur weil Sie schildern, was Sie in einer Serie oder im Film sehen, den Inhalt wiedergeben und detailliert Beispiele beschreiben, handelt es sich nicht um eine Analyse. Was wichtig ist, ist die Abstraktion des Gelesenen und Gesehenen: Was bedeutet das, was Sie beschreiben für die Thematik? Wie lässt es sich in den Kontext einordnen?

- Was bedeutet es z. B. für die Darstellung einer Figur...
 - ...wenn Sie im Film ein dunkles, verwinkeltes Schloss bewohnt und nur in dunklen Räumen gezeigt wird?
 - ...wenn sie stets in weißer Kleidung und von leicht unten gezeigt wird?
 - ...wenn sie ihre Handlungen nur auf männliche Figuren ausrichtet?

7. Ausgewählte weiterführende Literatur

Allkemper, Alo/Eke, Norbert Otto 2016: *Literaturwissenschaft: Eine Einführung in die Literaturwissenschaft*. Paderborn: Fink.

Eco, Umberto 2010: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften*. Heidelberg: UTB.

Esselborn-Krumbiegel, Helga 2017: *Richtig wissenschaftlich schreiben. Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen*. Paderborn: Schöningh.

Zelle, Carsten 1998: *Kurze Bücherkunde für Literaturwissenschaftler*. Tübingen: Francke.